

Unser Interview

LUXEMBURG

auf der

Brüsseler Weltausstellung

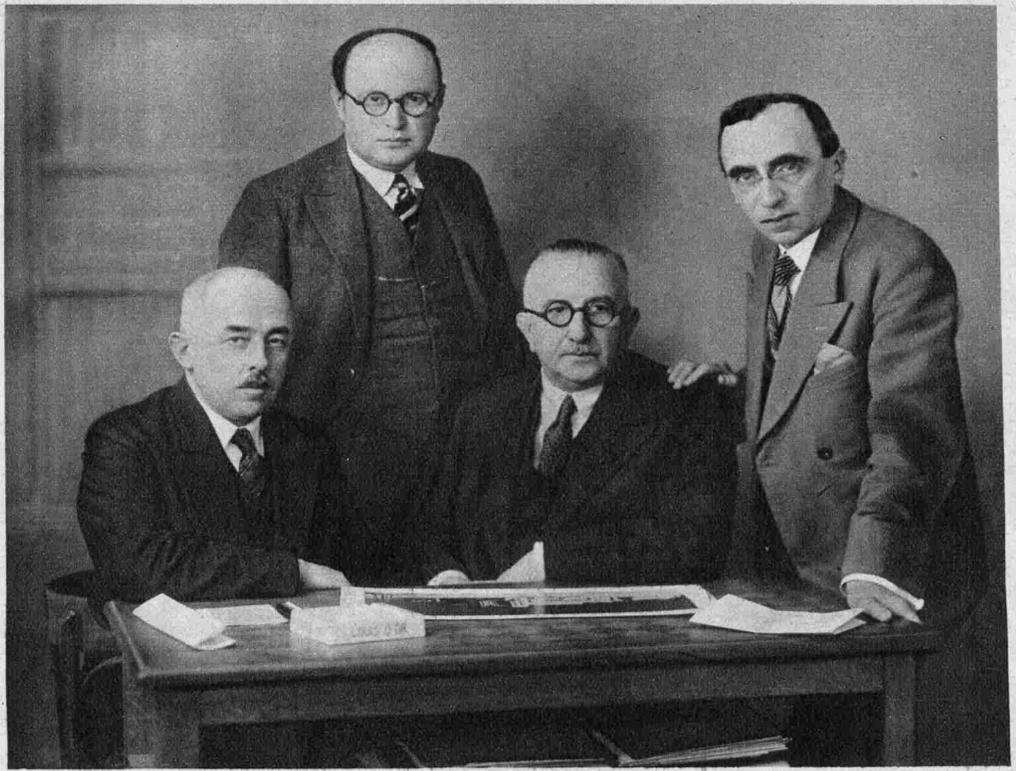
Gespräch

mit Generalkommissar Kipgen

Am 21. Oktober fuhr eine Anzahl Luxemburger nach Brüssel, um die Weltausstellung 1935 im Aufbau in Augenschein zu nehmen. Selbstverständlich bildete dabei die luxemburger Abteilung der Ausstellung den Gegenstand besonderen Interesses. Denn die Frage: wie wird Luxemburg auf dieser mächtigen Schaustellung der Errungenschaften auf allen Gebieten nach Ablauf des ersten Drittels unseres Jahrhunderts vertreten sein? liegt dem Luxemburger vor allem am Herzen.

Herr Generaldirektor Arthur Kipgen, der als Generalkommissar an der Spitze des Kommissariates für die luxemburger Abteilung steht, hatte darauf gehalten, die Kolonne der Luxemburger nach Brüssel zu begleiten. Bei dieser Gelegenheit und im Anschluß an diese Fahrt unterhielten wir uns mit Herrn Kipgen über das künftige luxemburger Pavillon und die Bedeutung für das Land der Brüsseler Weltausstellung.

Man muß zuerst feststellen, sagt uns Herr Generalkommissar Kipgen, daß der luxemburger Pavillon eine außergewöhnlich günstige Lage hat. Wenn Sie den Gesamtplan des Ausstellungsgeländes betrachten, so sehen Sie, daß die luxemburger Sektion in nächster Nähe des Haupteinganges liegt, im Winkel zweier Hauptadern und direkt an einem Zentrum der Ausstellung: dort, wo die Wasserkaskaden des Boulevard du Centenaire ihren Abschluß in einem großen Wasserbecken mit Leucht-Fontänen finden. Gegenüber liegt der Eingang zum Park und zwischen dem Haupttor und unserm Pavillon Alt-Brüs-



Das Generalkommissariat für die luxemburger Sektion der Brüsseler Weltausstellung.

Von links nach rechts: Herr E. Etienne, Generalsekretär der Fédération des Industriels; Herr Albert Wehrer, Regierungsrat; beigeordnete Generalkommissare. Herr Arthur Kipgen, Generaldirektor der ARBED, Generalkommissar.

Herr Regierungsrat Ad. Scholtus, beigeordneter Generalkommissar. (Photo B. Kutter)

sel, voraussichtlich einer der Hauptanziehungspunkte der künftigen Ausstellung. Unsere Abteilung ist sogar mit Alt-Brüssel direkt verbunden. Von welcher Seite man auch immer herankommt, unser Pavillon wird nicht zu übersehen sein. Wir haben zudem in der architektonischen Gestaltung die Möglichkeiten der heutigen Beleuchtungstechnik ausgenutzt, um die Aufmerksamkeit auf uns zu ziehen.

Wir: Wie kamen wir denn überhaupt zu diesem ausgezeichneten Standort?

K.: Ganz einfach dadurch, daß wir nicht zögerten, als uns der Platz angeboten wurde und ihn sofort belegten. Man hatte ihn zuerst großen Nationen angeboten, aber diese konnten sich nicht recht entscheiden. Unser Kommissariat aber hat gleich erkannt, welche Chance sich uns hier bot und keinen Augenblick gezauert, sie zu ergreifen.

Wir: Welchen Raum nimmt die luxemburger Abteilung ein?

K.: 2100 qm. Sie besteht aus zwei getrennten Gebäuden: dem eigentlichen Ausstellungspavillon und dem Pavillon der luxemburger Getränke. Der Möglichkeit eines einzigen Pavillons widersetzte sich die Tatsache, daß auf dem uns zugewiesenen Gelände sich eine Reihe schöner Kastanienbäume befand, von deren Opferung die zuständige Stelle der Stadtverwaltung nichts wissen wollte. Und man kann sagen, daß die gefundene Lösung, die den Bäumen Rechnung trägt, für uns tatsächlich vorteilhafter ist, als es ein einziges Pavillon wäre. Wir konnten so dem Ausschank-Pavillon die adäquate Gestalt geben und außerdem haben wir jetzt un-

ter den schattigen Kastanienbäumen einen idealen Platz für eine große Terrasse, die im Sommer bestimmt stark benutzt werden wird. Außerdem mündet auf dieser Terrasse der Ausgang von Alt-Brüssel, von dem ich schon sprach. Ich bin überzeugt, daß die Besucher, besonders die Brüsseler Gewohnheitsbesucher nicht verfehlen werden, anschließend an die Vergnügungsstätten Alt-Brüssels auch unsern Ausschank aufzusuchen.

Anschließend an diese Terrasse finden wir noch das luxemburger Rosarium.

Wir: Sagen Sie uns einiges über die Gebäulichkeiten, die augenblicklich auf unserm Terrain gebaut werden. Ueber die Entstehung der Pläne.

K.: Man kann sagen, daß wir vielleicht von den fremden Ausstellern diejenige Nation sind, die am schnellsten eine praktische Lösung fand. Wie Sie wissen, haben wir vor einer gewissen Zeit unter den luxemburger Architekten einen Wettbewerb ausgeschrieben. Es gab 18 Teilnehmer an diesem Wettbewerb, eine erfreulich große Zahl, wenn man bedenkt, daß es sich um ein Objekt handelt, dessen Lebensdauer nicht länger als 6 Monate sein wird. Aber die gestellte Aufgabe hatte ja den einen großen Anreiz, daß unsere Architekten hier einmal ihre Phantasie und ihr künstlerisches Empfinden frei konnten spielen lassen, ohne die Begrenzung und Hemmung, die ihre landläufigen Aufträge an den Forderungen der Auftraggeber finden. So hatten denn auch die eingereichten Projekte durchgängig ein ganz hohes Niveau.

Das preisgekrönte Projekt, an dessen Ausführung wir jetzt gegangen sind, stammt von den Herren Traus und Wolf.